



Gefahr durch
Raketen Seite 13



Revolutionäres Unterwasser-
Atemgerät Seite 20

ISRAEL

NACHRICHTEN AUS

Nr. 4 – April 2007

Pessach und Ostern: eine untrennbare Verbindung

Seite 5



בית שלום
BETH-SHALOM

■ EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

Die ersten Zeitschriften der messianisch-jüdischen Bewegung in Israel – ein historischer Rückblick

«Wenn aber jemand den Schall des Schofarhorns hört und sich nicht warnen lassen will, und das Schwert kommt und rafft ihn weg, so kommt sein Blut auf seinen Kopf» (Hes 33,4).

DR. GERSHON NEREL – TEIL 9

Im Herbst 1953 erschien in Haifa die erste Ausgabe der Zeitschrift «Kol Schofar – Messianisch-Jüdisches Journal». Der Herausgeber war Moshe Immanuel Ben-Meir (1904-1978). Er war bereits seit der Mandatszeit in messianisch-jüdischen Kreisen im Land Israel eine sehr bekannte Persönlichkeit. In den 1930er-Jahren war Ben-Meir Sekretär der «Gesellschaft hebräischer Christen (messianischer Juden) in Palästina» (The Fellowship of Hebrew Christians in Palestine). Dieses Amt bekleidete er auch in den 1940-er Jahren. Allerdings nannte sich die Organisation zwischenzeitlich «Hebräisch-Christliche Allianz von Palästina und dem Nahen Osten» (The Hebrew Christian Alliance of Palestine and the Near East).

Im Vorwort zu «Kol Schofar» (hebr.: Stimme der Posaune) erfuhren die Leser, dass diese Zeitschrift dazu dienen sollte, Beziehungen zu knüpfen zwischen den wenigen Juden, die als Jünger Yeshuas in ganz Israel verstreut lebten, ohne einander zu kennen. In der damaligen Zeit hielten viele Gläubige ihren Glauben an Yeshua geheim, sodass sie allein dem Herrn bekannt waren. Deshalb war es das Ziel von «Kol Schofar», die winzige Minderheit der an

über messianische Juden in Israel, die an einem Freitag im Februar 2007 zur besten Sendezeit vom populären Channel 2 gezeigt wurde. In dem Dokumentarfilm sprachen auch mehrere junge Gläubige aus dem messianischen Moshav Yad Hashmona über ihren Glauben. Später wurde dieses Zeugnis auch im Internet präsentiert. Es kam zu zahlreichen Reaktionen von Besuchern der Webseite.

Immanuel Ben-Meir erklärte, warum die von ihm herausgegebene Zeitschrift den Namen «Kol Schofar» (Stimme der Posaune) trug: «Daß Schofar hat unterschiedliche Klänge, Töne der Zerbrochenheit und des Triumphs. «Kol Schofar» möchte alle diese Töne wiedergeben. Teile dieser Zeitschrift handeln von der Zerbrochenheit, der negativen Seite unseres Lebens. In anderen Teilen geht es um die Klänge, die weder schlecht noch gut sind und keinen Schaden anrichten. Zuletzt gibt es aber auch Teile, in denen der Ton des grossen Triumphs angestimmt wird, die Botschaft von Gott und Seiner Erlösung, Seiner Liebe und Barmherzigkeit. Diese Töne sollen uns Mut machen zu einem Leben der Umkehr, des Vertrauens und des Sieges.»

Abraham Ben-Shraga (Poljak; 1900-1968), ein weiterer Autor von «Kol Schofar», rief die Gläubigen im neuen Staat Israel dazu auf, «die königliche Flagge des Messias hochzuhalten und Seine Wiederkunft zu verkünden ... Die Gnade Gottes wird zu Seinem Bundesvolk zurückkehren». Um es anders zu formulieren: Ben-Meir und Poljak erwarteten eine neue Ära, in der israelische Gläubige an Yeshua buchstäblich an einen

prophetischen Punkt der Weltgeschichte zurückkehren sollten. Dies sollte besonders zum Ausdruck kommen durch die Verkündigung einer neuen und zugleich alten, in der hebräischen Bibel verwurzelten Botschaft. Darüber hinaus vertraten Ben-Meir und Poljak die Meinung, dass messianische Juden sich an den biblischen Kalender mit dem Shabbat am siebten Tag halten sollten. Ihre Versammlungen sollten am Shabbat stattfinden, weil «ein Jude, der den heiligen Shabbat verachtet, in Wirklichkeit nicht an die Realität Gottes glaubt». Daraus können wir schliessen, dass vor mehr als fünf Jahrzehnten die Beachtung des Shabbat-Gebotes in Israel nicht für jeden messianischen Juden so selbstverständlich war, wie das heute der Fall ist. Damals hielten viele Gläubige an Yeshua den Sonntag. Heute finden in Israel in über 100 jüdisch-messianischen Gemeinden und Gruppen die wöchentlichen Gottesdienste am Shabbat statt.

Ursprünglich sollte die Zeitschrift «Kol Schofar» alle zwei Monate erscheinen. Aber diese Vision sollte sich nicht erfüllen. Nur die erste – und letzte – Ausgabe der Zeitschrift wurde veröffentlicht. Erst sieben Jahre später erschien ein anderes von jüdischen Gläubigen an Yeshua herausgegebenes messianisches Magazin. Darüber werden wir in der nächsten Ausgabe berichten. ■



Yeshua gläubigen, überall im Land lebenden Juden zu ermutigen und «dem beschämenden Dasein im Untergrund ein Ende zu bereiten». Während der Mandatszeit hatten viele Gläubige noch immer Angst vor gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ausgrenzung, ähnlich wie die jüdischen Gläubigen an Yeshua in der viele Jahrhunderte währenden Diaspora.

Wenn man die Situation dieser «Nikodemus-Gläubigen» in den ersten Jahren des Staates Israel mit der heutigen Zeit vergleicht, kann man eindeutig feststellen, dass messianische Juden heute nicht mehr meinen, sie müssten im Untergrund leben oder sich in den «Katakomben» verstecken. Vielleicht fühlen sich einige Neueinwanderer unter den an Yeshua glaubenden Israelis noch immer so, aber die überwältigende Mehrheit der messianischen Juden in Israel hält heute ihren Glauben nicht mehr geheim – ganz im Gegenteil. Messianische Juden und auch deren Kinder sprechen heute voller Überzeugung über ihre Hoffnung und ihren Glauben an Yeshua als den Sohn Gottes, ihren Herrn und Erlöser. Ein aktuelles Beispiel ist eine Fernsehsendung